

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 15 (1911)

Artikel: Der heutige Stand der Tuberkolose-Bekämpfung [Schluss]
Autor: Amrein, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

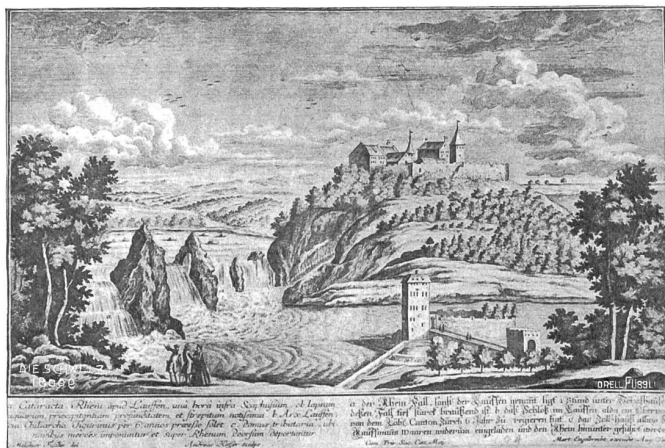
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chen verstanden (Abb. 6). Noch liegt die Fertigungsurkunde im Schaffhauser Staatsarchiv wohl verwahrt, durch die Freitag nach St. Nikodemus 1429 vor Bürgermeister und Rat zu Schaffhausen Wörth um 6400 rheinische Gulden an das Kloster „Aller Heiligen“ abgetreten ward. „Die Burg Werb unter dem großen Laufen, mit Holz, mit Feld, mit Aedern, mit Wiesen, mit Fischenzen oberhalb und unterhalb der Burg, mit Rüschchen, auch mit der Mühle, Mühlestatt, den Schleifenen darunter und darob und der Eisenschmide dabei gelegen. Sodann mit dem Dorf Neuhausen, mit den Weingärten, dem Weingewächs und dem Weingelt, mit Leuten und mit Gütern, mit Vogtei, Gerichten, Zwing und Bann, mit Wunn und Waide und so auch mit allen jeglichen Nutzen, Gülten, Rechten, Ehehaften, Gewaltisamen, und endlich mit dem Zoll im Werb, dem Bau- und Ziegelhose zu Hofstetten und den zu diesen gehörenden Waldungen, des Willingers Holz genannt.“ Völlige Freude lehrte freilich erst dann in den Klostermauern ein, als nach langem Hin und Her der Kauf auch von dem Lezhensherrn, dem Hause Oesterreich, anerkannt war (1445). Nun aber wanderten die mächtigen Rheinlache auf der zahlreichen Conventherren reichbeladene Tische. Trefflich schmeckten sie diesen und den vielen Gassen, die in den heiligen Mauern Einkehr zu halten pflegten. Nicht der verarmte Schultzeiß Göß, wohl aber der gestrenge Herr Amtmann des Klosters führte jetzt das Regiment im Schloß. Er ließ seine Neuglein munter spähen auf Wasser und Wald, über Felder und Acker, daß „seiner Herrn Gefälle“ richtig abgeliefert wurden. Aber nicht nur die zappeln-



Rheinfall Abb. 6. Rheinfall mit Landvogtei-Loß Laufen und Schloßchen Wörth. Nach Zeichnung von Joh. Melchior Füssli (1677-1730) gestochen von Andreas Hoffer.

den Fische hatte der Amtmann zu überwachen, er war auch zugleich Gefangenewart. Und seine Burg enthielt nicht nur recht wohlliche Räume, auch recht dunkle, schauerliche Kerker waren darin, in denen früher unter Randenburgischem Regiment die Schaffhauser die ihnen mißliebigen Elemente einzusetzen pflegten, und auch die Geistlichen Herren ließen darin mehr als einen verwahren, der ihnen im Wege stand.

(Schluß folgt).

Der heutige Stand der Tuberkulose-Bekämpfung.

(Schluß).

IV. Die Rolle der Frau im Kampf gegen die Tuberkulose.

In dem Maße, wie in den letzten Jahren der Kampf gegen die Tuberkulose in immer weiterem Maßstab und mit größerem Heerbanne eröffnet und fortgeführt wurde, und in dem Maße, wie sich immer breitere Kreise und Schichten der Bevölkerung in jedem Lande dafür zur Verfügung stellten, ist auch ein mächtiger und außerordentlich wirksamer Truppenteil der Offensiv-Armee angegliedert worden; es sind die Frauen! Sei es in Verbindung mit gemeinnützigen Vereinen aller Art (Rotes Kreuz, spezielle Frauenvereine für Volkswohlfahrt u.), sei es durch die immer mehr und mehr wachsende Mitbetätigung der Frauen als Arztinnen, Pflegerinnen oder überhaupt als Mithelferin des Mannes in solchen Bestrebungen. Es war denn eigentlich auch ein kulturelles Moment von ungewohnter und großer Bedeutung, daß bei der letzten Internationalen Tuberkulose-Konferenz in Brüssel diese Rolle der Frau in der Antituberkulose-Bewegung offiziell anerkannt und ein ganzer Nachmittag Berichten von in der Bewegung stehenden Frauen gewidmet wurde. Was da in den letzten Jahren von Seiten der Frauen geleistet wurde, ist aller Bewunderung wert und um so höher anzuschlagen, als das nicht eine Frucht der modernen Emanzipation der Frau, der Frauenrechtlerinnen u. ist, sondern weil dabei die Frau sich als wahres Weib, als Gattin, Mutter, als Schmerzens- und Kummerheilende gütige Frau betätigt! Lassen Sie mich nur ganz kurz einiges aus diesem Kampfe hervorheben!

Die Hauptaufgabe der Frau ist, mitzuwirken, ein tuberkulose-freies Geschlecht mit heranziehen zu helfen. Was dem Kinde nicht anezogen wird, wird dem Menschen niemals so recht in Fleisch und Blut übergehen. Wer ist dazu berufener als die Frau? Und zwar in der Eigenschaft als Mutter zunächst, die für vernunftgemäße körperliche und geistige Entwicklung des Kindes besorgt ist, für rationelle Körperpflege

und alle die oben erörterten Punkte wacht, aber auch, wenn sie nicht Mutter ist, als Hausfrau, durch Sorge für gesundheitsmäßige Bedingungen in der Umgebung, im Hause, für rationelle Ernährung, als Lehrerin und Erzieherin, durch verständnisvolle Ueberwachung des gerade im Schulalter besonders gefährdeten Kindes, endlich als Krankenschwester, Pflegerin.

Aber auch die Frau, die weder Mutter noch Lehrerin, noch Hausfrau, noch Krankenschwester ist, die nicht in Verbindung mit organisierten Frauenverbänden steht, kann mitwirken in segensreicher Kleinarbeit. Sie kann Kranke und Arme besuchen und Unwissenden Aufklärung bringen, Leichtfertigen Sorgfalt predigen, gerade durch die dem weiblichen Geschlecht eigene gütige, dem Herzen entspringende Art. Die Frauen sind hierin die Agitatoren, die wieder bei andern Frauen am meisten Gehör finden. Das ist so außerordentlich wichtig, weil ja die Haushygiene fast ausschließlich den Frauen unterstellt ist. „Hauspflege ist die Sache der Frau!“ Und ist sie in dieser Beziehung ein Vorbild, wird sie unbewußt und indirekt hierin auch wieder die ihr unterstellten Dienstboten erziehen, die ihrerseits in die eigene Häuslichkeit so manches Samen Korn mitnehmen, das dann aufgeht und Frucht trägt.

In den meisten Ländern haben sich nun organisierte Frauenvereine gebildet, Frauenligen, die sehr viel Segensreiches wirken. In Rußland, wo den Frauen viel mehr als irgendwo sonst Gelegenheit geboten wird, sich auf allen Gebieten mit den Männern in der Arbeit zu teilen, stellt die Frauen-Tuberkulose-Liga das größte Kontingent aller Tuberkulosevereine. Als Beispiel einer Organisation des Frauendienstes erwähne ich die Organisation, wie sie in Prag durch Frau Altschul, die Frau eines angesehenen Arztes, ins Leben gerufen, und wieder eine ganz andere Organisation, wie sie z. B. in Paris durch Mlle. Chaptal eingerichtet wurde, wo verschiedene allgemeine Institutionen

(Deuvres) sich vereinigt haben, eigene Fürsorgestellen zur Verfügung sind und wo auch Frauen der höhern Stände praktisch, nicht durch Bücher allein, ausgebildet werden und sich im Kampf betätigen, oder die Organisation, die Frä. Dr. Sommer in Bern für die häusliche Fürsorge armer Tuberkulöser und ihrer Familien so segensreich eingeleitet hat und die jetzt schon die besten Erfolge aufweist, und die Frauen-ligen gegen Tuberkulose, die sich in den verschiedenen Schweizerkantonen gebildet haben.

V. Versicherungsbestrebungen gegen Tuberkulose.

So werden immer mehr Kräfte aufgeboten und mehr Wege der Bekämpfung ausgearbeitet, und es ist ein Faktor von großer sozialer, von national-ökonomischer Bedeutung, daß endlich auch das Versicherungswesen dem Kampfe nicht mehr fernstehen kann. In verschiedenen Ländern, England, Oesterreich z. B., sind staatliche Versicherungen gegen Tuberkulose, namentlich der Arbeiter, gesetzgeberisch in Vorbereitung. Und der Staat wird sich auch mit der Zeit überall dazu bequemen müssen, kostet doch der Staat die Tuberkulose jährlich ungeheure Summen. Nimmt man dem Tod des tuberkulösen Arbeiters durchschnittlich 58 Wochen durchgemachter Krankheit vorausgehend an (was ungefähr dem Durchschnitt entspricht), so macht das nach Garland's Berechnung in England für den Arbeiter ca. 60 Pfund Lohnausfall pro Jahr = 1500 Fr.; wenn man dann Unterbringung der Kranken, Verpflegung usw. dazu rechnet, so erleidet die Bevölkerung durchschnittlich mit jedem tuberkulös erkrankten Arbeiter 100 Pfund = 2500 Fr. Einbuße im Jahr! Freiwillige Versicherungsanstalten bestehen schon. Gerade Garland hat in mustergiltiger Weise in London eine solche ins Leben gerufen, es ist die „Post-Office-Organisation“, eine Versicherung der Postangestellten durch sich selbst, die diesen ermöglicht, bei Erkrankung an Tuberkulose in Sanatorien oder Kurorte zu gehen. Aber auch da wird erst ein staatliches Einschreiten auf breiter Basis wirksam sein können!

VI. Aufklärung, Popularisierung, Propaganda.

Von allergrößter Wichtigkeit ist eine unermüdliche Propaganda-Tätigkeit, eine Popularisierung des Antituberkulose-Kampfes, eine Aufklärung der breitesten Schichten. Die Tuberkulose-Konferenzen und Kongresse bereiten diese Propaganda wesentlich vor. Gerade die internationale Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose, der dafür gewählte Vertreter aller Nationen (es sind jetzt 22 Nationen) angehören, erstattet jedes Jahr eingehend Bericht über die Tätigkeit in den verschiedenen Ländern und stellt gemeinsame neue Gesichtspunkte auf, ernimmt spezielle Kommissionen zum Studium der verschiedenen Fragen. Die großen Kongresse, deren Sitzungen auch der Öffentlichkeit zugänglich sind und alle drei Jahre stattfinden, wirken mächtig mit. Es ist z. B. geradezu staunenerregend, wie seit dem großen Kongress in Washington in den Vereinigten Staaten die Tuberkulosebewegung mächtig gewachsen ist. Die Presse nimmt regen Anteil; vor allem aber sind von größtem Erfolg die mit

den Kongressen verbundenen Tuberkulose-Ausstellungen und die von den verschiedenen nationalen Tuberkulose-Gesellschaften in den meisten Ländern jetzt veranstalteten Tuberkulose-Wandermuseen. Diese Museen bilden eine Ausstellung von Gegenständen, statistischen Tabellen, Präparaten, Modellen u., die folgende Punkte betreffen: Ausbreitung, Ursachen, Geburtsstätten der Tuberkulose, Weiterverbreitung, Tuberkulose unter den Kindern, Verhütungsmöglichkeiten, Behandlung und Heilung, Pathologie (Röntgenaufnahmen, bakteriologische Präparate, Präparate tuberkulös erkrankter Organe u.). Im Anschluß an den Kongress in Washington blieb die Tuberkulose-Ausstellung noch einige Zeit in New-York und wurde dort täglich von 25—50,000 Leuten besucht. Das Tuberkulose-Wandermuseum der englischen Nationalvereinigung gegen Tuberkulose, zuerst in London unter andern in dem berühmten Quartier von Whitechapel aufgeschlagen und dann im Königreich herumwandernd, ist von über 250,000 Besuchern besichtigt worden. Daneben versuchen die Konferenzen und Kongresse durch populäre Vorträge Kontakt mit der Bevölkerung zu bekommen. In Edinburgh war im letzten Sommer anlässlich der englischen Konferenz ein spezieller Tuberkulose-Morgen in den Schulen veranstaltet, wobei kurze Ansprachen und Belehrungen an Lehrer und Schüler gerichtet wurden. In Amerika sind permanente Lecturers ernannt, die öffentliche Vorträge halten, an Sommerabenden im Freien, in den Parkanlagen, in Schulen und Kirchen. Ein Tuberkulose-Sonntag ist bezeichnet, an dem von allen Kanzeln jeder Konfession herab der Kampf gegen die Tuberkulose gepredigt wird; alle vierzehn Tage werden in Amerika auch kurze Artikel, die Tuberkulose betreffend, an ca. 6000 Zeitungen verschickt! Aber auch andere Länder haben sich dieser Propaganda angeschlossen. In Belgien gab die Königin ein leuchtendes Beispiel, indem sie ihre Lieblingsblume, die Rose, an einem Tage im ganzen Lande zu Gunsten der Tuberkulose-Bekämpfung verkaufen ließ, und solche Blumentage folgten an andern Orten. Schweden hat eine Tuberkulose-Marke herausgegeben, die Verkehrswert hat und deren Verkauf der Tuberkulose-Bewegung zugute kommt...

Wie Sie sehen, ist der Kampf überall entbrannt, und wie Bourgeois, der hervorragende französische Staatsmann und Präsident der internationalen Vereinigung gegen die Tuberkulose neulich so treffend sagen konnte, die kleinen und bescheidenen Kriegsschiffe, die die einzelnen Nationen vor einigen Jahren zaghaft auf den Ozean hinausgeschickten, um gegen den gemeinsamen Erbfeind anzukämpfen, haben sich vermehrt, sind mächtige Dread-Noughts geworden, eine ganze internationale Flotte ist entstanden, und der Kampf war nicht erfolglos. Ueberall, in allen Ländern ist die Sterblichkeit an Tuberkulose bedeutend zurückgegangen, und es wird, wenn Schulter an Schulter, der Deutsche mit dem Franzosen und Engländer, der Italiener und Spanier mit dem Russen und auch die überseeischen Völker gemeinsam in diesem großartigen friedlichen Kampfe weiterarbeiten, doch dereinst der Tag erscheinen, wo die Menschheit sagen kann: Der Erbfeind ist bezwungen, die furchtbare Volksseuche am Erlöschen...

Dr. Otto Amrein, Arosa.

Dein Bild

Vor deinem Bild stehn dunkelrote Rosen
Und rühren mit den weichen Sammetblättern
Stummredend an dein Kleid, an deine Hände
Und duften dir zur Ehre, süß, balsamisch,
Und blühen und duften nur für dich.

Da kommt durchs offene Fenster noch ein Glänzen
Vom müden Sommertag, fließt auf die Rosen,
Daß sie wie Purpur und wie Feuer lohen...
Dein Antlitz leuchtet auf in heller Freude
Und lächelt, leuchtet nur für mich.

Helene Ziegler, Zürich.